

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Donnerstag (Vormittag), 4. Juni 2020 / Jeudi matin, 4 juin 2020

Finanzdirektion / Direction des finances

30 2019.FINFV.724 Bericht RR
Geschäftsbericht mit Jahresrechnung 2019 des Kantons Bern

30 2019.FINFV.724 Rapport CE
Rapport de gestion et comptes annuels de l'exercice 2019 du canton de Berne

Fortsetzung / Suite

Präsident. *(Der Präsident läutet die Glocke. / Le président agite sa cloche.)* Guten Morgen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich begrüsse Sie herzlich zum dritten Sessionstag. Ich bitte Sie, Ihre Plätze einzunehmen, damit wir die Verhandlungen zu den Geschäften wieder aufnehmen können. Ich begrüsse Frau Vizeregierungspräsidentin Beatrice Simon und den Leiter der Justiz Herrn Fels. Guten Morgen miteinander. Wir sind bei Geschäft Nummer 30. Bevor wir einsteigen eine Bemerkung zur Klärung: Sie haben einen Ordnungsantrag von Fritz Ruchti betreffend Sitzungszeiten angenommen, und er besagt, bis 16.30 Uhr. Das gilt natürlich auch heute. Nicht dass Sie schon ab 16 Uhr Termine abmachen. Es ist nicht wie im Rathaus, danach tagt nicht der Stadtrat. Wir haben einen Ordnungsantrag überwiesen: 16.30 Uhr. Das zur Klärung für Ihre Agenden.

Geschäft Nummer 30, «Geschäftsbericht mit Jahresrechnung 2019 [...]». Wir sind gestern eingestiegen und hörten noch die Berichterstattung der Kommission. Darf ich Sie bitten, die Geschäfte – entschuldigen Sie: die Gespräche – ein wenig zurückzunehmen. Wir kommen zu den Fraktionsprechenden. Als Erster für die FDP: Grossrat Saxer.

Hans-Rudolf Saxer, Gümligen (FDP). Der Einstieg in diesen dritten Sessionstag wird uns ein wenig erleichtert, indem wir ein Geschäft behandeln dürfen, das doch grundsätzlich erfreulich ist. Wenn wir die Rechnung 2019 genauer anschauen, sehen wir drei positive und zwei negative Punkte. Wie es sich gehört, beginne ich mit den positiven. Punkt 1: Ein Überschuss in der Erfolgsrechnung von 265 Mio. Franken. Punkt 2: Ein positiver Finanzierungssaldo von 249 Mio. Franken. Punkt 3: Wegen beträchtlichen Fortschritten im Finanz- und Rechnungswesen ist es nach zwei Jahren mit grosser respektive übergrosser Verspätung wieder gelungen, dass wir den Rechnungsbeschluss in der Sommersession behandeln können. Diese drei Punkte sind sehr erfreulich. Ich möchte allen Verantwortlichen im Finanzwesen dieses Kantons unseren besten Dank und die Anerkennung aussprechen.

Leider haben wir auch zwei negative Punkte. Punkt 1: Die Regierung und die Verwaltung haben es auch im Jahr 2019 nicht geschafft, die geplanten Investitionen zu realisieren. Die Nettoinvestitionen liegen um mehr als 60 Mio. Franken unter dem geplanten Wert. Dieses Malaise besteht seit vielen Jahren. Wir erwarten, dass die Zusicherungen der Regierung, die Planung und den Vollzug der Investitionen zu verbessern, jetzt endlich umgesetzt werden. Die Warnungen der Regierung vor einem Investitionsberg in den kommenden Jahren werden nicht glaubwürdiger, wenn es Jahr für Jahr nicht gelingt, die geplanten Investitionen zu realisieren. Zum zweiten negativen Punkt: Die Ausgestaltung des Rechnungswesens beim Tiefbauamt ist in Anbetracht des grossen finanziellen Volumens, welches dieses Amt verantwortet, nicht angemessen. Das hat die Finanzkontrolle, wie bereits im Vorjahr, dazu bewogen, einen entsprechenden Vorbehalt zu formulieren. Die FDP-Fraktion erwartet, dass diese Mängel bis Ende Jahr soweit behoben werden können, dass beim Rechnungsabschluss 2020 kein entsprechender Vorbehalt mehr vorliegen wird. Die FDP-Fraktion wird dem «Geschäftsbericht mit Jahresrechnung 2019 [...]» zustimmen.

Raphael Lanz, Thun (SVP). Ich darf mich zuerst dem Dank für die gute Rechnung anschliessen, die wir hier behandeln dürfen. Ich darf mich auch der Kommissionssprecherin und Hans-Ruedi Saxer anschliessen. Ich will nicht alles wiederholen. Grundsätzlich erfreulich: Der positive Saldo der

Erfolgsrechnung, und auch der Finanzierungssaldo ist positiv. Wenn wir etwas nach vorne schauen, hat auch bereits Hans-Ruedi Saxer einige kritische Punkte erwähnt. Ich möchte auch noch auf diese Investitionen zu sprechen kommen. Die ganze Coronasituation wird uns vor Herausforderungen stellen. Das wird nicht nur die laufende Rechnung, das wird auch die Investitionen betreffen. Das ist das Erste. Die zweite Frage, die jetzt wieder sehr aktuell wird, wenn wir den Abschluss anschauen, ist, ob wir im Kanton überhaupt in der Lage sind, die Investitionen zu tätigen, die wir tätigen möchten. Denn wenn Sie sich das angeschaut haben, sehen Sie, dass wir zwar hier immer davon sprechen, wie viele Investitionen und was für einen Investitionsstau wir haben, dass aber seit 2012 die Nettoinvestitionen immer gesunken sind. Dort haben wir eine gewisse Diskrepanz zwischen der Beurteilung und der tatsächlichen Situation, was mich zur Fragestellung führt: Können wir diese Investitionen überhaupt stemmen? Bringen wir das fertig? Haben wir überhaupt die Kapazität, um das so zu machen? Oder streckt sich das möglicherweise einfach von selber, weil sich gewisse Projekte und Vorhaben einfach verzögern, wie wir es jetzt beispielsweise beim Campus Biel sehen? Das ist für mich im Moment noch eine offene Frage. Weiter wird die ganze Investitionsfrage auch einen Zusammenhang mit der Schuldenbremse haben. In meinen Augen ist nach dem gestrigen Entscheid zum Ausserkraftsetzen der Schuldenbremse die Wahrscheinlichkeit gesunken, dass sie generell in der Verfassung angepasst werden wird. Ob das so kommt, ob man die überhaupt noch anpassen muss, wird man später anschauen können. Aber das ist für mich ebenfalls eine offene Frage. Insgesamt kann ich aber, was den Geschäftsbericht 2019 anbetrifft, sagen: Die SVP wird sämtlichen Anträgen mit bestem Dank für das Geleistete zustimmen.

Der Vizepräsident, Hervé Gullotti, übernimmt den Vorsitz. / Le vice-président Hervé Gullotti prend la direction des délibérations.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Merci, Monsieur le Député. Je vous salue, je préside momentanément, pour une pause physiologique de notre président. Je laisse la parole maintenant au député Egger pour le parti socialiste.

Ulrich Egger, Hünibach (SP). Gleich am Anfang vornweg: Die SP-JUSO-PSA-Fraktion genehmigt diesen Geschäftsbericht mit der Jahresrechnung 2019 einstimmig. Die Rechnung zeigt einmal mehr, wie sparsam und vernünftig der Kanton Bern mit den Finanzen umgeht. Offenbar drehen die Regierung und die Berner Verwaltung jeden Franken zweimal in der Tasche um, bevor sie ihn ausgeben. Sie haben die Vorredner gehört. Wir müssen wahrscheinlich irgendwie die Mechanik herausfinden, damit unsere Verwaltung und Regierung die bewilligten Kredite für Investitionen jeweils auch auszugeben vermögen. Das sind eigentlich Luxussorgen, aber es ist dann eben doch Investitionsstau vorhanden. Der Überschuss in der Jahresrechnung ist natürlich auch für uns erfreulich. Der Wermutstropfen ist, dass der Kanton dieses Geld bei anstehenden Problemen eigentlich sehr gut brauchen kann, aber auf längere Sicht dann eben doch nicht, weil das ja wegen der Schuldenbremse, die Raffael Lanz vorhin angetönt hat, automatisch in den Schuldenabbau fließt. Diese Schuldenbremse ist eine der stärksten in der Schweiz. Es ist eine Schuldenbremse, die eigentlich eine Investitionsbremse sein kann, wenn wir den Mechanismus zustande bringen, dass wir die bewilligten Investitionskredite auch bewältigen können. In Zusammenhang mit der Coronakrise haben wir ja gesagt, dass wir Geld zum Investieren brauchen, um diesen Kanton wieder auf Kurs zu bringen. In diesem Zusammenhang doch noch zwei Zahlen, die mir aufgefallen sind: Wir sprechen immer von einer furchtbaren Verschuldung. Wenn man das pro Kopf ausrechnet, beträgt die Nettoverschuldung im Kanton Bern 4717 Franken. Das ergibt eine Zinslast pro Kopf und Jahr von 61 Franken.

Wenn man es so auseinandernimmt, ist es ja eigentlich nicht so tragisch, wie jeweils gesagt wird, wenn man Sparprogramme ansetzt. Ich bin deshalb froh, dass wir schon in der Coronadebatte auch von der bürgerlichen Seite her eigentlich gehört haben, dass die Mechanik der Schuldenbremse noch ein wenig justiert werden muss, dass wir daran noch ein wenig schrauben müssen. Ich hoffe, dass die SVP nicht doch noch zurückkriecht, wie Raffael Lanz vorhin angedeutet hat. Denn man könnte es ja auch von der anderen Seite her sehen. Aus unserer Sicht ist es ja eine verfehlte Finanzpolitik, wenn wir der Regierung nicht genügend Geld zur Verfügung stellen und jeder Jahresgewinn immer gleich in den Schuldenabbau geht. Es ist schon fast zynisch, könnte man aus unserer Sicht sagen, dass man in den letzten 10 Jahren 1,4 Mrd. Franken Gewinn, also Einnahmenüberschuss, generiert hat, wenn man das mit all den Abbauprogrammen und Sparprogrammen vergleicht, die wir hier beschlossen haben. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und für eine weite-

re spannende Debatte und wünsche Ihnen einen schönen Tag. Noch einmal: Die SP-JUSO-PSA-Fraktion stimmt diesem Geschäftsbericht einstimmig zu.

Der Präsident, Stefan Costa, übernimmt wieder den Vorsitz. / Le président Stefan Costa reprend la direction des délibérations.

Jakob Etter, Treiten (BDP). Ich kann in das Loblied meiner Vorredner einstimmen: Wir haben einen sehr guten Abschluss, den doppelten Überschuss als budgetiert, einen fünfmal höheren Bilanzierungssaldo als im Budget. Eigentlich erfreulich, und man könnte zur Tagesordnung übergehen. Aber angesichts der aktuellen Situation erscheint die ganze Rechnung irgendwie wie Makulatur. Wir stehen vor ungeahnten finanziellen Herausforderungen. Ich glaube, in der aktuellen Situation müssen wir die Vergangenheit etwas ausblenden. Als wir uns diesen Geschäftsbericht angeschaut haben, ist uns auch aufgefallen, wie zum Teil schon unsere Vorredner gesagt haben, dass wir leider einmal mehr die Investitionsausgaben deutlich unterschritten haben. 60 Mio. Franken wurden nicht ausgeschöpft. Momentan sind wir bei 375 Mio. Franken. Ich darf daran erinnern, dass wir in einer der letzten Sessionen eine Motion (M 023-2019) überwiesen haben, dass wir mindestens 500 Mio. Franken investieren wollen. Wenn wir den Gesamtkantonalen Investitionsplan anschauen, und wir in den folgenden Jahren bis zu 900 Mio. Franken investieren möchten, ist nicht auszudenken, wie das überhaupt gehen soll. Vor allem auch bei den Aussichten, welche die Finanzdirektorin für die Zukunft präsentiert hat, angesichts der Kosten, die auf uns zukommen, aber vor allem auch des Rückgangs der Einnahmen. Wir sind der Meinung, dass es in der Baudirektion eben nicht nur an den Ressourcen und am Personal fehlt, sondern dass zum Teil auch organisatorische Mängel vorhanden sind. Man sieht das auch in den Berichten der Finanzkontrolle.

Ein zweiter Punkt, der uns auffiel, ist, dass die Steuereinnahmen erstmals seit Jahren unter dem Budget liegen. Sie haben zwar noch zugenommen, aber nicht mehr so viel, wie wir eigentlich erwartet haben oder wie es in den letzten Jahren war. Für uns ist das, ungeachtet der Coronasituation, ein Hinweis auf eine Trendumkehr, sodass doch eine gewisse Plafonierung der Steuereinnahmen hätte erwartet werden müssen. Wir haben eine völlig neue Situation, wir haben eine unsichere Zukunft, und wir wären glücklich, wenn wir ein wenig Reserven hätten und auf Reserven zurückgreifen könnten. Leider ist das beim Kanton bei dieser gesetzlichen Voraussetzung nicht möglich. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, jedes Eichhörnchen weiss, dass es Vorräte für schlechte Zeiten anlegen muss, aber die Politiker haben das Motto: «Spare in der Zeit, so hast du in der Not», noch nicht begriffen. Die Finanzkontrolle hat einmal mehr ein eingeschränktes Prüfurteil für den Geschäftsbericht 2019 abgegeben. Die Gründe sind bekannt. Wir haben gewisse gesetzliche Änderungen gemacht, die allerdings erst am 1. 1. 2020 in Kraft traten. Weil das noch den Geschäftsbericht 2019 betrifft, wurde eben noch nicht alles genau nach den gesetzlichen Grundlagen beziehungsweise nach dem Harmonisierten Rechnungslegungsmodell 2 (HRM2) umgesetzt. Die BDP-Fraktion ist erfreut über diesen Abschluss. Sie dankt der Regierung, der Verwaltung und allen Steuerzahlern im Kanton, die dazu beigetragen haben, dass wir einen so guten Abschluss haben. Die BDP-Fraktion stimmt den Anträgen der FiKo und der Regierung einstimmig zu und nimmt den Geschäftsbericht 2019 einstimmig an.

Präsident. Bevor wir zur nächsten Fraktionssprecherin kommen, ein Hinweis an die Büro-Mitglieder: An der heutigen Morgensitzung von 8 Uhr wurde ein Schirm vergessen. Er kann bei mir abgeholt werden. Es ist ein Produkt eines Versicherungsunternehmens.

Barbara Streit-Stettler, Bern (EVP). Wir alle wissen, dass der Jahresabschluss eigentlich eine Momentaufnahme ist, und wir stehen bekanntlich heute schon wieder an einem ganz anderen Ort. Im Gegensatz zu Jakob Etter schlage ich Ihnen aber vor, dass wir trotzdem einen Moment anhalten und das Resultat des Jahresabschlusses würdigen. Auch die EVP freut sich über das Resultat, das positiver ausfiel, als man im Budget geplant hatte. Die Kantonsfinanzen seien «im Gleichgewicht», heisst es im Bericht der FiKo. Alle Parameter der Jahresrechnung stehen auf grün. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Die EVP dankt allen, die zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben. Vor allem sind wir sehr froh, dass HRM2 nun offenbar umgesetzt und etabliert ist, und auch, dass das Testat der Finanzkontrolle fast ganz bestanden werden konnte. Dahinter steckt sehr viel Arbeit auf verschiedensten Ebenen der Verwaltung. Andererseits finden wir es richtig, dass die «International Public Sector Accounting Standards» (IPSAS) nicht mehr angewendet werden sollen. Der Regierungsrat hat damals bei der Einführung von HRM2 relativ blauäugig be-

schlossen, gleichzeitig eben auch die IPSAS-Standards einzuführen. Er hat sich dabei zu wenig überlegt, was das für die Verwaltung bedeutet. Nun haben die FiKo und auch unser EVP-Grossrat Hans Kipfer interveniert und die IPSAS-Standards gekippt. Das hätte man mit einer etwas besseren Planung auch direkt so machen können, als man HRM2 einführte. Nicht alles, was zum guten Ergebnis beigetragen hat, wurde erarbeitet. Es gibt auch Faktoren, die im Kanton Bern einfach so passiert sind, die dem Kanton Bern zugefallen sind, zum Beispiel die Steuereinnahmen. Sie sind im Jahr 2019 wieder unerwartet gut ausgefallen. Hingegen sieht man schon jetzt, das hat auch Jakob Etter erwähnt, dass sie im Jahr 2020 unter dem Budget bleiben werden, und das nicht hauptsächlich wegen Corona, sondern weil man eben diesmal zu optimistisch budgetiert hat. Steuern sind ein volatiles Geschäft und hängen von vielen Faktoren ab. Steuersenkungsgelüste sind deshalb nicht nur wegen Corona fehl am Platz. Netto hatten wir einen tieferen Personalaufwand von 70 Mio. Franken. Das finden wir vonseiten der EVP sehr erfreulich. Obschon wir uns auch hier im Klaren sind, dass bei diesem Resultat verschiedenste Faktoren eine Rolle gespielt haben. Wir interpretieren es aber auch in dem Sinn positiv, dass es offensichtlich gelungen ist, den Personalaufwand zu plafonieren.

Zu unserem Fazit: Die EVP hat den Eindruck, dass mit der Umstellung auf HRM2 finanzpolitisch ein Ruck durch die Verwaltung ging. Zusätzliches Knowhow wurde erarbeitet, und gute Kompromisslösungen zwischen besserer Transparenz auf der einen Seite und einem pragmatischen Umgang mit der Rechnungslegung auf der anderen Seite wurden gefunden. Mit dem Enterprise Resource Planning (ERP), das nun eben schon bald eingeführt werden soll, wurde zusätzlich vieles neu durchdacht und professioneller gestaltet. Allerdings, das wissen wir ja alle, und es wurde schon in fast allen Voten erwähnt, steht uns der Härtestest noch bevor. Ob die Verbesserungen, die ich aufgezählt habe, genügen werden, um auch durch die schwierige Coronakrise zu kommen, wird sich weisen. Die EVP nimmt diesen Jahresbericht an.

Natalie Imboden, Bern (Grüne). Ich kann mich im Namen der Fraktion Grüne dem Dank meiner Vorrednerinnen und Vorredner anschliessen. Der Jahresgeschäftsbericht ist immer auch die Gelegenheit, zu würdigen, was im Kanton für Arbeit geleistet wurde, natürlich zusammen mit dem Regierungsrat, aber auch von all jenen, die im Rahmen der Verwaltung daran gearbeitet haben. Ich werde es kurz machen. Ich mache einen Dreisatz: drei Sätze. Wir nehmen zur Kenntnis, dass der Überschuss sehr erfreulich ist. Aber wir sind uns auch bewusst, dass es wahrscheinlich eine flüchtige Freude ist. Wir werden diese Freude in den nächsten Jahren wahrscheinlich nicht mehr haben. Von dem her haben wir hier eine Instant-Freude. Zweitens bedauern wir sehr, dass wir den Überschuss nicht für wichtige anstehende Aufgaben brauchen können, sei es für die Investitionen oder sei es, um die Coronakrise zu bewältigen. Konjunkturpolitisch sind Investitionen zentral, und wir werden in den nächsten Jahren mehr daran denken müssen, dass wir hier auch konjunkturpolitische Signale setzen müssen, indem wir als öffentliche Hand investieren, statt dieses Geld im Schuldenabbau zu versenken. Und drittens, wie schon von den Vorrednerinnen bezüglich der Steuern gesagt wurde: Die Signale sind im Jahr 2019 zwar auch hier positiv, aber im Jahr 2020 negativ. Das heisst auch, dass wir es in den nächsten Jahren schwieriger haben werden. Das vorliegende Geschäft, der Geschäftsbericht, zeigt uns das deutlich. Aber nichts desto trotz wird die Fraktion Grüne diesen Geschäftsbericht mit dem vollen Dank an diejenigen, die daran gearbeitet haben, in allen Punkten genehmigen.

Michael Köpfli, Wohlen b. Bern (glp). Ich kann es auch sehr kurz machen. Kollege Saxer hat mit seinen fünf Punkten, vielleicht etwas eleganter aufgebaut, mehr oder weniger das gesagt, was ich auch ausgeführt hätte. Vielleicht kann ich deshalb sogar dem nachfolgenden Fraktionssprecher Grädel Konkurrenz mit dem kürzesten Votum machen. Wir nehmen die Rechnung positiv zur Kenntnis: Positiver Finanzierungssaldo, vollständige Selbstfinanzierung, und die Probleme mit der Rechnungslegung haben weitestgehend eliminiert werden können. Bedauerlich ist aber, dass man, gerade wenn man in die Zukunft blickt, in der man ein Investitionsproblem hat, nicht mehr investieren konnte, weil es so gut lief. Trotzdem nehmen wir die Arbeit positiv zur Kenntnis und verdanken sie.

Präsident. Als letzter Fraktionssprechender für die EDU, Johann Ulrich Grädel. *(Der Präsident bittet die Technik, die Rednerliste entsprechend anzupassen. / Le président demande à la technique de remettre à jour la liste des orateurs.)*

Johann Ulrich Grädel, Schwarzenbach BE/Huttwil (EDU). Wir von der EDU danken allen für den positiven Rechnungsabschluss. Danke allen Steuerzahlern und auch der Nationalbank für die schöne Gewinnausschüttung. Wir danken auch den Schnelfahrern und Bussenzahlern. Auch sie tragen zur Rechnung bei. 2019 ist Geschichte. Es war ein gutes Jahr. Aber wir haben wieder 265 Mio. Franken Gewinn gemacht. Das sind nur 2,3 Prozent des Umsatzes. Das ist also an einem kleinen Ort. Wegen der Notsituation haben wir jetzt Sonderausgaben. Wir werden dieses Jahr vielleicht eine Null oder rote Zahlen schreiben. Deshalb kann ich Ihnen jetzt schon sagen: Machen Sie sich Gedanken, worauf wir verzichten können oder was wir uns nicht mehr leisten können. Wir von der EDU nehmen die Jahresrechnung an und stimmen ihr zu.

Präsident. Wir kommen zu den Einzelsprechenden. Eingetragen hat sich Raphael Lanz von der SVP. Sprechen Sie bitte an Pult eins.

Raphael Lanz, Thun (SVP). Ich möchte nur eine kurze Replik machen, denn Kollegin Imboden und Kollege Egger haben sich beklagt, dass wir überhaupt Mittel für den Schuldenabbau verwendeten. Ich möchte Sie einfach daran erinnern, dass nur eine solide Finanzpolitik auf allen Ebenen dazu geführt hat, dass wir überhaupt in der Lage waren, sehr schnell sinnvolle und notwendige Hilfsmassnahmen ergreifen zu können. Dasselbe bei der Schuldenbremse, wenn man jetzt sagt, das sei das Schlimmste: Nur diese hat uns überhaupt in die Lage versetzt, dass wir jetzt notwendige Ausgaben tätigen können. Deshalb ist es meiner Ansicht nach finanzpolitisch falsch, jetzt alle Schleusen zu öffnen, auch wenn es in der momentanen Situation vielleicht verständlich ist. Denn es ist so, wie auch Jakob Etter gesagt hat: Wir müssen uns wieder wappnen können für schwierige Situationen. Deshalb sind eine solide, zurückhaltende Finanzpolitik und eine Schuldenbremse, die Sinn macht, nach wie vor wichtig. Wir dürfen jetzt nicht einfach alle Schleusen öffnen, aber selbstverständlich müssen wir die notwendigen Hilfsmassnahmen ergreifen. Jetzt einfach alle Dämme öffnen und nur noch Schulden machen wird nicht das Mittel sein, das uns langfristig ermöglicht, weitere schwierige Situationen zu meistern.

Präsident. Es sind keine weiteren Sprechenden in der Rednerliste eingetragen, und ich gebe das Wort gerne Vizeregierungspräsidentin Beatrice Simon.

Beatrice Simon, Finanzdirektorin. Ich verzichte darauf, die Zahlen noch einmal zu nennen. Aus Sicht der Regierung kann man einfach von einem sehr erfreulichen Resultat sprechen, weil die Jahresrechnung 2019 sowohl aufwandseitig wie auch ertragsseitig gegenüber dem Budget Verbesserungen aufweist. Auf der Ertragsseite hat primär die doppelte Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank zu einem Mehrertrag gegenüber dem Voranschlag (VA) geführt. Mehrerträge sind auch bei den Steuererträgen zu verzeichnen. Sie liegen nämlich mit gesamthaft 39 Mio. Franken über dem Budget. Erfreulich ist auch, dass aufwandseitig Verbesserungen gegenüber dem Budget zu verzeichnen sind. Das zeigt mir, dass der Regierungsrat auch im vergangenen Jahr insgesamt sehr sorgfältig und auch haushälterisch mit den budgetierten Mittel umgegangen ist. Wo wir hingegen wirklich Verbesserungspotential haben, ist bei den Nettoinvestitionen. Denn es ist dem Regierungsrat auch dieses Jahr nicht gelungen, diese vollumfänglich auszuschöpfen. Wenn man sich aber die Landschaft und vor allem die Finanzen des Kantons Bern anschaut, und ebenfalls die Investitionen, auch der Gemeinden im Kanton Bern, stellt man fest, dass das nicht nur ein Kantonsproblem ist. Sondern ganz viele Leute, die in einer Exekutive sind und die auch hier im Saal sitzen, wissen ganz genau, dass bei ihnen die Investitionen selten vollumfänglich ausgenützt wurden. Trotzdem nehmen wir die Kritik sehr ernst. Der Regierungsrat muss besser werden. Besonders mit Blick auf die bevorstehenden Jahre, in denen wir ein unglaublich grosses Investitionsvolumen haben, müssen wir dafür sorgen, dass wir das ausschöpfen können. Der Regierungsrat hat sich bereits an mehreren Sitzungen mit möglichen Varianten befasst, wie wir das verbessern können. Wir werden diese Diskussionen auch zukünftig weiterführen. Das wäre es zum Thema Jahresrechnung 2019 von meiner Seite.

Ich möchte aber doch noch auf etwas anderes zu sprechen kommen. Liebe Grossrätinnen und Grossräte, in der Vergangenheit hatten wir eigentlich eher eine Finanzpolitik, die doch sehr sorgfältig war, und wir haben all die Jahre immer sehr sorgfältig budgetiert. Nachdem in der Vergangenheit dieser längerfristige Fokus sicher der richtige war, hat der Regierungsrat das Gefühl, dass wir jetzt während der Zeit der Krise, das heisst, bis sich die Erholung der Wirtschaft abzeichnet, eine kürzerfristige finanzpolitische Optik einnehmen müssen. Das bedeutet, dass der Regierungsrat seine fi-

finanzpolitischen Zielsetzungen in erster Linie auf das jeweils zu planende Budgetjahr und allenfalls noch auf das erste Jahr des Aufgaben- und Finanzplans (AFP) ausrichten wird. Natürlich weiss ich, dass wir jetzt nicht in der Budgetdebatte sind. Das werden wir im November machen. Aber es ist mir persönlich wichtig, Sie bereits heute darüber zu informieren, dass die finanzpolitischen Positionierungen des Regierungsrates eben zukünftig etwas anders sein werden. Abschliessend möchte ich allen danken, die mitgeholfen haben, dass wir heute die Jahresrechnung verabschieden können. Denn alle Leute, die irgendwo in kantonalen Finanzdiensten gearbeitet haben, und natürlich auch die Finanzverwaltung, aber auch die Finanzkontrolle, haben in Zusammenhang mit der Jahresrechnung 2019 in einer ausserordentlich anspruchsvollen Zeit sämtliche Termine im komplexen Jahresabschlussprozess wie gewohnt eingehalten. Dafür möchte ich danken, und ich würde Ihnen danken, wenn Sie diesen Jahresbericht auch zur Kenntnis nehmen. Ich hoffe, dass die Mehrheit des Grossen Rates es so machen wird.

Präsident. Wir haben keine weiteren Sprechenden mehr. Gemäss meinem Drehbuch genehmigen wir diesen Geschäftsbericht und nehmen ihn nicht zur Kenntnis.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer den Geschäftsbericht mit der Jahresrechnung 2019 des Kantons Bern, das ist Traktandum 30, annehmen will, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.FINFV.724)

Vote (2019.FINFV.724)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Genehmigung / Adoption

Ja / Oui	153
----------	-----

Nein / Non	0
------------	---

Enthalten / Abstentions	0
-------------------------	---

Präsident. Sie haben diesen Geschäftsbericht einstimmig zur Kenntnis genommen, mit 153 Stimmen.